

## **Sparmassnahme**

### Zwangsferien für die Lehrer der angehenden Lehrer, TA vom 16. 10.

#### **Produktivität erhöhen.**

Fehlt dem Tiefbauamt das Geld, werden die Löcher in der Strasse später geflickt. Dieser Logik folgend, streicht die Schulleitung der Pädagogischen Hochschule Zürich 2 von 28 Wochen Unterricht und schickt die Studierenden ins selbst gesteuerte Lernen. Ja was machen denn die jungen Leute in den restlichen 24 Wochen im Jahr? Und wer überprüft und kontrolliert die Produktivität unserer Hochschulen? Ein Blick über den Atlantik zeigt, was wir in den letzten zehn Jahren verschlafen haben: Videoaufzeichnungen von Vorlesungen, moderierte Foren, Wikis, Apps zum selbstständigen Lernen und vieles mehr. Als reiche Nation können wir es uns noch einige Jahre leisten, den Schulstoff wie zu Pestalozzis Zeiten an die Tafel zu schreiben oder fein säuberlich in Folien verpackt an die Wand zu projizieren. Doch eines nicht ganz fernen Tages wird uns die demografische Entwicklung zwingen, die Produktivität auch im Bereich der Bildung zu erhöhen.

*Werner Maurer, Flurlingen*

#### **Praktikum als Alternative.**

Die Studierenden der Pädagogischen Hochschule Zürich werden während dieser zwei Wochen Fachvorlesungen an der Universität besuchen, selbst gesteuert lernen und Gruppenarbeiten erledigen. Interessieren diese Gruppenarbeiten jemanden dieser Ausbildungsstätte? Korrekturen und Besprechungen dieser Aufträge benötigen Zeit - und diese kostet bekannterweise. Ich frage mich ernsthaft, wie weit die Verantwortlichen von der Realität, die an der Volksschule herrscht, entfernt sind. Die Lehrkräfte sind mit Integration, Elterngesprächen, Koordinationsabsprachen, Sitzungen und Weiterbildung weit über das zulässige und erträgliche Mass bedient. Ich arbeite als IF-Lehrerin an einer Oberstufenschule im Schulkreis Limmattal und hätte mir sehr gut vorstellen können, dass die PHZH-Absolventen und angehenden Lehrkräfte diese zwei Wochen als Assistenzlehrkräfte in einer Klasse hätten absolvieren können. Wichtige Erfahrungen und Einsichten wären der Lohn gewesen. Die Aktion wäre kostenneutral gewesen; für das selbst gesteuerte Lernen und Gruppenarbeiten sind ja auch keine Entschädigungen vorgesehen. Ich glaube, dass ich für viele meiner Kolleginnen und Kollegen spreche, wenn ich sage, dass wir uns als Schule ein nächstes Mal anbieten würden, zu einer Lösung beizutragen, die den Auszubildenden und der Volksschule mit ihren engagierten Lehrkräften etwas bringt.

*Rösle Frehner, Zürich  
IF-Lehrerin Schulkreis Limmattal*